



13. Juni 2025: Anlässlich der Usestuehlete wurde die Klosterhofwiese zum grossen Spielplatz für die Kinder.

Bild: Archivvaw

Statt Teerwüste ein Spielplatz

Der besondere Moment – Schnappschüsse aus dem Bildarchiv der Redaktion

Vielleicht erinnert sich der eine oder die andere noch. Es ist schon einige Jahre her, dass mitten im Kloster ein grosser Parkplatz war. Ein Flickenteppich aus Beton, verschiedenen Ebenen, unzähligen Parkfeldern und immer voll besetzt. Vielleicht würde man dem Schandfleck sagen.

Dann wurde das Kloster saniert und aus dem Platz wurden ein Hof und eine Wiese. Auf der heute gelebt wird. Egal

ob eine Ausstellung, ein Theater oder ob Kinder darauf spielen. Sie lädt zum Verweilen ein.

Da tanzten vor zwei Jahren beispielsweise die Bräute bei der Aufführung im Theater «Amerika». Oder an Hochzeitsterminen werden Erinnerungen hier festgehalten. Da spielen im Frühling bis in den Herbst die Pétanque-Spielgruppen auf den Weglein rund um die Wiese ihre Partien.

Und da hatte an der Usestuehlete eine riesengrosse Schar Kinder ihre helle Freude am Spielen. Wie hier zum Auftakt des Abends mit den Bubble-Soccer-Bällen. Für einmal genügend Platz zu haben, um über die Wiese zu tollen und seinem Übermut und der Freude Luft zu machen. Oder geduldig zu warten, bis man selbst an die Reihe kommt und den Genuss selbst ausprobieren kann.

Was für ein herrlicher Kontrast zu dem Bild mit dem Parkplatz voller Autos und den Teerflicken von damals. Nicht zu vergessen die Widerstände, als die Parkplätze aufgelöst wurden. In zwei Jahren werden der Platz und das Kloster Muri 1000 Jahre alt. Was die Wiese wohl noch erzählen würde, was sich im Laufe der Jahre dort alles zgetragen hat. Oder wer da vorbeikam? Spannend wäre es sicherlich. --vaw

«Reden fällt mir leichter als Zuhören»

«Entweder/Oder» mit Beatrice Koller Bichsel aus Berikon

Beatrice Koller Bichsel ist bei Hospiz Aargau und der damit verbundenen Luise-Thut-Stiftung (Präsidentin Stiftungsrat) seit vielen Jahren engagiert. Sie ist auch Mitinitiantin der «FrauenWandern»-Gruppe der Frauengemeinschaft Rudolfstetten-Friedlisberg.

Sommer oder Winter?

Ich liebe die vier Jahreszeiten und möchte keine missen. Der Sommer jedoch erfreut mich sehr, auch leide ich keineswegs unter der Hitze.

Hund oder Katze?

Rondo, unser 20 Monate alter Mittelwunder, ist mein treuer Begleiter und Freund. Täglich sind wir in der Natur unterwegs. Mit dem gemeinsamen Schwimmen klappt es noch nicht, Rondo ist (noch) wasserscheu.

Hospiz oder Palliative Care?

Beides sind wertvolle Angebote, die in den letzten 20 Jahren entstanden sind. Sie erleichtern Menschen den Weg in die Endlichkeit. Ich engagiere mich seit vielen Jahren für das von Luise

Thut gegründete Hospiz Aargau und stehe darum dem Hospiz-Gedanken sehr nah.

Stadt oder Land?

Ganz klar Land. Städte, und ganz besonders Städtereisen, sind mir ein Grauel.

Jung oder Alt?

Jungsein ist wunderbar, abwechslungsreich, spannend und auch anstrengend. Alt zu werden, ist ein grosses Glück, und da ich bereits im «Alter» angelangt bin, geb ich jedem Tag die Chance, der schönsten meines Lebens zu sein.

Berge oder Strand?

Die Berge im Winter, der Strand im Sommer. Wenn wir mit unserem Wohnmobil an einem einsamen Strand stehen, dann ist die Welt in Ordnung.

Reuss oder Hallwilersee?

Ein Schwamm in der Reuss, von Ottenbach zum Werd, traumhaft und immer wieder einmalig.



Beatrice Koller Bichsel

Bild: zg

Schwarz oder Weiss?

Ich liebe helle Farben und ganz besonders Weiss. Als Hobby-Malerin kreierte ich bunte Bilder, die ich am Schluss mit weisser Farbe fein überziehe. Weiss beruhigt und gibt Raum.

Selber backen oder bebacken lassen?

Mein Mann bäckt die beste Fruchtwähe, so lasse ich mich gerne bebacken. Natürlich backe auch ich Geburtstagskuchen für meine Liebsten.

Kino oder Theater?

Alles, was vom Kulturverein Berikon im Bürgisserhus Berikon geboten wird, vom Vollmond kino bis zum Theater und zu Konzerten.

Erinnern oder Ermutigen?

Ermutigt durch eindrückliche Menschen bin ich immer wieder motiviert, Neues anzupacken. Luise Thut, die Gründerin von Hospiz Aargau, ist mir ein Vorbild, hat sie doch noch mit 60 Jahren die Gründung des ersten Hospizes in der Schweiz initiiert. --sab

Reden oder Zuhören?

Reden fällt mir leichter als Zuhören. Obwohl: Nur wer zuhört, lernt dazu.

Klassische Musik oder Rock?

Eindeutig Rock, genauer Rock 'n' Roll. Und auch alte Schlager, bei denen ich mitsingen kann.

Anzeige

BREMARTER Der Freiamter
BEZIRKS ANZEIGER
WOHLER ANZEIGER

MEHR ONLINE

unter:
www.bremgarterbezirksanzeiger.ch
www.wohleranzeiger.ch
www.derfreiamter.ch

Interessante Geschichten!

Kids



www.brandt-cartoons.de

GASTKOLUMNE

Martin Rufenacht,
Jurist und
Krimiautor, Aristau.



Mäh!

Welche Geräusche machen für Sie einen Sommer zu Hause in der Schweiz aus? Hören Sie ganz tief in sich hinein! Ist es ein Planschen im Pool? Kindergeschrei? Das Klappern von Eiswürfeln in einem Glas? Ist es das entfernte Vorbeifliegen eines Flugzeugs am blauen Sommerhimmel? Oder das schrille Pfeifen der Schwalben am Abend? Vielleicht das knatternde Geräusch eines Rasenmähers aus Nachbars Garten?

Sommerzeit, Mähzeit. Ich weiss nicht, ob es eine Schweizer Eigenart ist, aber gefühlt immer läuft irgendwo im Quartier ein solches Gerät. Es ist der Geräuschteppich, der uns in den Sommer begleitet. Denn wo gemäht wird, ist der Rasen trocken und das Wetter gut.

Natürlich, man ist sogar versucht zu sagen leider, verschwinden die ratternden Maschinen immer mehr aus den Gärten der Nation. Ersetzt durch leise Roboter, die ihren Dienst beinahe geräuschlos erledigen und den Besitzern ein bisschen mehr Freizeit ermöglichen. Sie mähen bei jedem Wetter, bei jedem Rasenzustand, am Steilhang oder in der Ebene. Genügsam drehen sie ihre Runden und kehren nach getaner Arbeit selbstständig in ihre Ladestation zurück. Die Technologie wird günstiger, die Lieferketten kürzer. Und so gibt es eine erkleckliche Anzahl an Grössen und Modellen.

Besonders beeindruckend finde ich die grossen Mäher für Fussballplätze, sozusagen die 40-Töner unter den Mährobotern. Auf einem Platz in der Nähe von Zofingen kann man sogar zwei dieser Geräte sehen, die einen Platz bearbeiten. Sie vollführen ein ausgeklügeltes Ballett, dessen Wege sich wohl nur den Mähern selbst erschliessen.

Romantiker wünschten sich vielleicht bei diesem Anblick die wahrscheinlich urtümlichste Art des Mähens herbei: das Schaf.

Da kommt mir ein alter Kinderwitz in den Sinn:

Trifft ein Rasenmäher auf ein Schaf. Sagt das Schaf: «Mäh!» Sagt der Roboter: «Von dir lasse ich mir gar nichts befehlen!»

Oder wie es eine Ferienbekanntschaft an der Ostseeküste ausdrückte: Bei uns ist erst Sturm, wenn die Schafe auf dem Deich keine Locken mehr haben.

Das geschah am ...

25. Juli 1835

Der Schotte James Bowman Lindsay führt in Dundee erstmals öffentlich elektrisches Licht mittels einer Glühlampe vor.